

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 180 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 4. September 1889.

No 102.

Geschwindigkeit ist keine Hererei

oder

Der verfehlte Beruf.

„In einer halben Stunde ist die ganze Sitzung zu Ende“ — so lautete das große gelassene ausgesprochene Wort des Prinzipaleinigungsmannes mit dem ererbten historischen Buchdruckeramen. Damit indes kein Irrtum passiert, sei gleich bemerkt, daß es sich nicht etwa um eine Sitzung beim Photographen oder sonstwie, sondern um die der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker in Stettin handelte. „Es läßt sich hiernach kaum bezweifeln, daß die Wahl der Prinzipale des betreffenden Kreises auf den rechten Mann gefallen ist, der in so kurzer Zeit die Brücke schlagen wird, über welche sich die beiden Parteien die Hände reichen“ — dachten wir, sahen aber unsere Täuschung ein, als bald darauf die Meldung kam, daß die kurze Sitzung eine kriegerische Bewandnis haben soll. Sofort waren wir insolgebeffen aufgeklärt, daß diese Geschwindigkeit keine Hererei ist, denn zu ihr gehört nur etwas — Rabau.

Ebenso zweifelhaft erscheint jedoch im selben Augenblicke die rechte Wahl. Wenn ein 24000 Köpfe zählendes Gewerbe die Regelung seiner sozialen Verhältnisse in die Hände von 24 Personen legt, so müssen diese mit dem Vertrauen von je 1000 Männern geehrten Personen sich vor allen Dingen der ungeheuren Wichtigkeit ihres Amtes voll bewußt sein. Sie dürfen nur nach reiflicher Ueberlegung, nach Ausprobieren aller friedlichen Mittel, nachdem gar keine Aussicht auf Einigung mehr vorhanden ist, unter Hinweis auf ihre aufgewendete Mühe mit Bedauern das Amt unerfüllt in die Hände der Mandatgeber zurücklegen und könnten selbst dann noch nicht mit dem Resultat ihrer Sendung zufrieden sein. Als die Zimmerleute Berlins unlängst mit bedeutenden Lohnforderungen an die Bauherren herantraten, tagte vorerst eine Vertretung beider Teile im Rathause zur Vereinbarung, und was von den dortigen zwei Verhandlungstagen berichtet wurde, machte einen ernsten, ehrlichen Eindruck, obgleich die Einigung scheiterte. Die Bauleute rühmten sich freilich der Schnelligkeit einer halbständigen Beratung nicht, dafür blieb ihnen auch der Vorwurf der Oberflächlichkeit erspart. Sie wußten, daß der in der Brust keine Spannkraft übende Mut nicht bloß zum Einreißen gehört, sondern daß zum Aufbau der viel höher anzuschlagende Mut der Schaffensfreudigkeit notwendig ist. Und weil sie praktische Leute waren, die wirklich große Häuser errichten, anstatt sie klein zu machen, scheuten sie keine Mühe. Die Buchdrucker dürften dieses Beispiel verwerten, sie, die doch alle Tage ihre Weisheit auf den Markt kramen. Die Buchdrucker sollten sich ferner Leute zu ihrer Vertretung wählen,

denen es nicht um die Erreichung eines amüsanten Streikvergnügens, sondern denen es darum zu thun ist, zu nützen. Der hier in Betracht kommende Tarifkreis birgt viele Prinzipale, die die Arbeit von Grund aus kennen, die von der Piefke auf gebiet haben und daher wissen, was sie ein Wechsel ihres Personals kostet. Diese Herren sind sicher nicht gewillt die schwer errungene Kundschaft leichtfertig fahren zu lassen, weil sie von den neuereborten zweifelhaften Arbeitskräften nicht befriedigt werden kann. Denn wenn die Prinzipale des betreffenden Kreises statt der bis jetzt abgeführten einen Mark auch fünf Mark für die Zufuhr der Ersatzmannschaft steuerten, alles Geld würde in die Gehirne der letztern noch keinen Funken mehr Verstand befördern. Darum thäten sie besser, die romantischen Pläne ihres Führers zu verwerfen, an seine Stelle eine wenn auch nicht so energische aber doch erwägendere Kraft zu setzen und ihr Geld imbeutel zu behalten.

bleibt der Mann aber auf seinem Posten, so wollen wir hiermit wenigstens den anderen Herren Prinzipalvertretern von der beabsichtigten Verhandlungsmethode Abis gegeben haben. Erfreulicherweise erscheint ja das Gros derjenigen Herren wieder, die im vorigen Jahre mit kluger Mäßigung besorgt waren, den Frieden im Gewerbe zu erhalten. Es ist kaum anzunehmen, daß sie diesmal gesonnen sind, den kurzen Prozeß zu unterstützen. Sie werden ihrem Herrn Kollegen mit schönster Verbindlichkeit erklären, daß auf diese Art seine Reise nach Stettin ganz gut unterbleiben konnte, daß ein Biletchen seinerzeit genügt hätte, auf dem die Worte standen: „Ich bin gegen alles!“ Und die Gehilfenvertreter werden dazu setzen können, daß die Stellung eines Einigungsmannes für ihn als verfehlter Beruf zu bezeichnen ist. G.

Die Schriftgießerei und ihre Arbeiter.

Aus Schriftgießerkreisen.

II.

Als Pessimismus ist zu bezeichnen, um nicht ein schlimmeres Wort zu gebrauchen, wenn man die Stellung betrachtet, die ein ganz beträchtlicher Teil der Schriftgießer einnimmt zu dem Bestreben, endlich einmal etwas Ordnung in unseren gewerblichen Zuständen zu schaffen.

Fast sollte man meinen, die Schriftgießerverhältnisse wären die denkbar günstigsten, wenigstens sieht es für die uns Fernerstehenden so aus, denn selten genug bringt etwas über unsre Lage in die Öffentlichkeit und dann auch nur in der möglichst rückständigsten Weise, damit die geehrten Herren Kollegen nicht etwa böse werden, wenn sie etwas am Ohre gezupft und aus dem süßen Schlummer gerüttelt werden.

Zum Glück jedoch ist die große Mehrzahl schon darüber einig, daß etwas geschähen und der Tarifanarchie und dem was drum und dran hängt ein Ende gemacht werden muß, sollen wir nicht noch weiter den Krebsgang marschieren und an dem Ende anlangen, wo es überhaupt keine Rettung mehr gibt. Auch ist man ja schon zu der Erkenntnis gekommen, daß die Weisheit nicht nützt, wenn überhaupt etwas geschaffen werden soll.

Nicht Leichtsin, sondern die zwingende Gewalt der Notwendigkeit ist es, welche uns treibt, die Uebelstände in unsrer Branche sobald als möglich zu beseitigen. Die Zeit der Zeichen und Wunder ist zwar vorbei, aber wahrscheinlich für uns noch nicht, sollten wir noch länger in der bisherigen Teilnahmlosigkeit verharren. Das Menetekel des Prinzipalringes ist deutlich genug sichtbar und das blaue Wunder wird allem Anscheine nach nicht lange auf sich warten lassen, sollten wir entschlossen sein, das schöne Lied noch weiter zu leben: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut“ usw.

Vor allen Dingen ist es notwendig, daß alle diejenigen unter uns, welche es mit der Sache ernst und ehrlich meinen und denen das Wort Kollegialität nicht nur ein leerer Begriff ist, mit allen Kräften dahin zu streben suchen, daß der schon in einem vorhergehenden Artikel angeregte Delegiertentag oder meinetwegen Schriftgießer-Kongreß sobald wie möglich zu stande kommt. Material zu demselben ist in Hülle und Fülle vorhanden und auch nur das aller-notwendigste zu behandeln dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zu dem aller-notwendigsten gehört aber zunächst die Schaffung eines einheitlichen Tarifs für ganz Deutschland. Diese Forderung ist zu selbstverständlich und berechtigt, als daß man noch weitere Worte darüber verlieren sollte. Nur wäre darauf zu sehen, daß ein gerechterer Bezahlungsmodus für die verschiedenen Arbeiten festgesetzt würde als bisher. Denn das haben alle bis jetzt bestehenden Tarife und Tarifschen gemeinsam, so unterschiedlich wie nur irgend möglich sie auch sonst sind: die großartige Bevorzugung einzelner durch die sogenannten Speckarbeiten.

Am besten wäre es freilich, es würde mit dem Berechnen überhaupt gebrochen und das gewisse Geld eingeführt oder doch wenigstens ein geeigneter Uebergangsmodus für dasselbe geschaffen. Die Hoffnung ist ja auch vorhanden, daß diese Frage diskutiert und zu derselben Stellung genommen wird.

Ferner gehört zu den zu behandelnden Kardinalpunkten unstreitig die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit. Es ist dies für uns thatsächlich eine Lebensfrage in des Wortes ernstester Bedeutung. Deutlich genug reden hier wohl die immer mehr zunehmende Zahl der Konditions-

losen und Aushilfestellungen, am deutlichsten und traurigsten aber zugleich die Krankenlisten.

Es ist dies nur zu natürlich bei den jetzigen Zuständen. In den meisten Gießereien wird eben sehr wenig oder gar keine Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiter genommen. Die Gießmaschinen stehen so dicht zusammengedrängt, als ob jeder Quadratfuß Raum Unsummen kostete. Und es herrscht demzufolge Sommer wie Winter eine tropische Hitze. Dazu kommt die im höchsten Grade mit Heißtaub geschwängerte Luft, so daß es selbstverständlich ist, daß in diesen Gießhütten auch die kernigste Gesundheit zu Grunde geht.

Denjenigen, welche vielleicht Zweifel daran hegen und ihren Arbeitern zumuten, täglich zehn Stunden und noch mehr in diesen Räumen zuzubringen, wäre nur zu raten, es einmal eine Zeitlang selbst damit zu versuchen, wahrscheinlich wird ihnen dann bald die Lust dazu vergehen. „Was du nicht willst usw.“

Zu einer der Hauptaufgaben des Kongresses gehörte auch der Beschluß zur Aufnahme einer umfassenden Statistik über sämtliche in den Gießereien beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter, Anzahl der Maschinen und über alles auf unser Gewerbe bezughabende. Das Resultat müßte dann veröffentlicht und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, um ihr einen richtigen Ueberblick zu ermöglichen.

Wie man also am oben ausgeführten sieht, wäre die Tagesordnung zu einer hochwichtigen und interessanten zu gestalten. Darum Kollegen aller Orten, thut Eure Pflicht, ermuntert die Energielosen, sorgt für das Zustandekommen des Kongresses und für geeignete Besichtigung desselben. Sorgt, daß auch in unserm Gewerbe endlich einmal geordnete Zustände Platz greifen, unterstützt nicht länger diejenigen Prinzipale, die auf Kosten ihrer Arbeiter eine im höchsten Grade schädigende Konkurrenz gegen die Bessergesinnten und ihre Arbeiter besser entlohnenden ihres Standes treiben. Sorgt, daß auch die uns Fernstehenden wieder Interesse am gemeinschaftlichen Handeln empfinden und bekämpft wo Ihr nur könnt den Eigennuß, die Zwietracht und den Pessimismus.

Z.

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht.) Vor Eintritt in die Tagesordnung werden die eingegangenen Johannisfest-Drucksachen durch Auflegung den Kollegen zugänglich gemacht, vornehmlich die schlesischen erregen lebhafteste Anerkennung. — Nach Eröffnung um 9^{1/2} Uhr gelangt das Protokoll zur Genehmigung. Nach Kenntnisgabe der Bewegungsstatistik gibt der Vorsitzende die übliche Sachliteraturübersicht. — Unter Tarifangelegenheiten wird mitgeteilt, daß der Vorstand sich weiter mit der Kautionsangelegenheit beschäftigt habe. Da der Buchdruckermeister Hempel öffentlich erklärt hat, von der Kautionsstellung nicht abzustehen, sondern es auf gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen, so wird der Vorstand, der mehrere Rechtsanwältinnen darüber zu Rate gezogen hat, nach den Gerichtskosten das Erforderliche zur Klagestellung veranlassen. — Antrag Taubel u. Gen.: „Druckarbeiten des B. d. B. U. S. dürfen nur an solche Prinzipale vergeben werden, die tarifmäßig bezahlen. Dabei finden diejenigen Prinzipale, welche zugleich Mitglieder des Vereins sind, ihnächstliche Berücksichtigung. Der frühere Beschluß des Vereins betreffs der Druckarbeiten ist hierdurch aufgehoben.“ Nach Begründung des Antragstellers und nachdem von mehreren Seiten die Zweckmäßigkeit des Antrages hervorgehoben war, gelangt derselbe mit großer Majorität zur Annahme. — Punkt 4 der T.-D.: Amtsniederlegung des Vorstandes und Neuwahl desselben, wird von dem Vorsitzenden mit kurzen Worten eingeleitet, indem er auf die den Mitgliedern zugegangene gedruckte Begründung hinweist. In der sich hierzu entwickelnden längeren Debatte gelangt die Schriftgießeraffaire, welche den Anlaß zur Amtsniederlegung gegeben, wieder zur Verhandlung, ohne wesentlich Neues zu bringen. Von den Rednern, die an der Debatte teilnahmen, wird meist noch darauf hingewiesen, daß die Amtsniederlegung des Vorstandes nicht genügend motiviert sei, um so weniger, als die jetzt in Fluß kommende Tarif-

bewegung ein Absehen von allen Reibereien zur Pflicht mache. Hierauf wird entgegnet, daß gerade die erste Zeit, der wir entgegen gehen, einen Vorstand erfordere, der sich voll und ganz mit den Mitgliedern einwirft. Ein Antrag des Herrn Leop. Lehmann: Der Vorstand wird ersucht, seine Amtsniederlegung zurückzuziehen und die Frage, ob Mitglieder des B. d. B. an einem Orte mehreren Vereinen angehören dürfen, den Geworbenen als Appellinstanz zur Entscheidung vorzulegen, wie das Statut es vordreibt gelangt in seinem ersten Teile zur Annahme, dagegen wird der zweite abgelehnt. Der Vorstand erklärt hierauf, daß er bei der Annahme des vollständigen Antrages seine Demission zurückgezogen hätte, dagegen jetzt darauf bestehen müßte. Ein Antrag, die nunmehr vorzunehmende Neuwahl zu vertagen, gelangt zur Annahme und schließt der Vorsitzende nach Erledigung des Fragekastens die Versammlung.

-sch. Halle. Wie wohl überall in deutschen Ländern, so bildet auch hier am Vorort des IV. Kreises die bevorstehende Tarifrevision den Gegenstand lebhafter Diskussion. In Anbetracht der Schlaflosigkeit und Laueheit, die sich nach dem Tarifkampf im Jahr 1886 infolge der gebrachten Opfer und des nur schwachen Erfolges in Kollegentreffen geltend machte, war man geneigt anzunehmen, daß unser Ort nur wenig oder gar nicht in der Lage sei, sein Gewicht in die Waagschale der neuen Bewegung zu werfen; indessen kann schon jetzt angenommen werden, daß man energisch versuchen wird, den allgemein aufgestellten gerechten Forderungen der Gehilfenschaft Bahn zu brechen und dieselben zur Verwirklichung zu bringen. Außer dem Rahmen des Vereins haben wir uns bisher in zwei Allgemeinen Versammlungen mit der Sachlage beschäftigt und ist wohl als Beweis des wachsenden Interesses der Umstand anzusehen, daß die erste Versammlung infolge des lebhaften Gedankenaustausches die gestellte Tagesordnung nicht erledigen konnte und sich eine zweite nötig machte, die acht Tage später eine noch größere Beteiligung brachte und den Ernst und die Würdigung der Situation in der ausschließlich sachlichen und erschöpfenden Diskussion so recht zutage treten ließ. Den Kardinalpunkt der jetzigen Bewegung: Verkürzung der Arbeitszeit, sah man als unbedingt notwendig an und wurde demselben — Gegner melden sich nicht — mit großer Majorität zugestimmt und der Gehilfenvertreter beauftragt für denselben einzutreten. In eingehender Weise gelangte die Frage Gehilfsgeld oder Berechnen zur Besprechung. Von den Gegnern des Berechnens wurde hauptsächlich ins Feld geführt, daß dasselbe durch die denkbar möglichste Ausnutzung der Arbeitskraft den Nutzen der geplanten Verkürzung der Arbeitszeit wieder illusorisch mache, wie auch die heutige Praxis in den Druckereien, der ausgedehnte Packetsatz, die überhand nehmenden Aushilfskonditionen von selbst auf ein anders Lohnsystem hindränge. Die Freunde des Berechnens (wohl hauptsächlich Zeitungsetzer) erblickten in der Einführung des Gehilfsgeldes eine Schädigung und befürchteten, daß dann das Minimum zum Normallohn gestempelt werde, während das verlangte Sappensumma das gleiche bliebe. Der Tarif sei mit schweren Opfern erkämpft, er könnte nicht so ohne weiteres fallen gelassen werden. Eine ausführliche Wiedergabe der Debatte würde schon oft Gehörtes nur wiederholen. Die Abstimmung, welche namentlich geschah, fiel zu Gunsten des Gehilfsgeldes aus. Da man sich auf einen harten Kampf gefaßt macht, wird eine beantragte Tarifsteuer in Höhe von 30 Pf. einstimmig beschlossen, auch eine siebengliedrige Tarifkommission (wobei auch Nichtvereinsmitglieder) gewählt. Im Verlaufe der Versammlung wurde des öfteren der Wert der Tarifgemeinschaft für uns Halleser gestreift und man hegte die Meinung, daß derselbe nicht groß sei; die Prinzipale wüßten denselben durchaus nicht zu würdigen und was die Gehilfen auf dem Lohngebiete hier erreicht, das wäre auch ohne Gemeinschaft möglich gewesen. (Eine von der J. f. D. B. ausgesprochene Drohung der Prinzipale, das Falllassen der Tarifgemeinschaft betr., kann uns daher nur ein Lächeln abtönen.) Ein vom Gehilfenvertreter Herrn Birsch gestellter Antrag, den Vorort des IV. Kreises von Halle zu verlegen, einestheils wegen der hiesigen mißlichen Tarifverhältnisse und des mangelnden Prinzipalvertreter, andernteils wegen der bisherigen Laufbahn der Gehilfenschaft, wird zurückgewiesen. — Ich möchte meinen Bericht nicht schließen, ohne alle hiesigen Kollegen zur allgemeinen Beteiligung an der beschlossenen Tarifsteuer anzuregen. Diejenigen, welche gewillt sind für unsere Forderungen einzutreten, werden sich ohnehin beteiligen, nur den Kollegen, die da nicht wagen, sich an der Bewegung zu beteiligen, um ihre vermeintlich ewige Kondition nicht zu verlieren, möchte ich aus Herz legen, daß sich hier eine Gelegenheit bietet, wenigstens etwas mit beizutragen, springt doch auch ein Gewinn für sie heraus, wenn andere die Lasten aus dem Feuer holen.

-a. Hamburg-Altona. Zwei aufeinanderfolgende Versammlungen, und zwar eine am Freitag den 16., die andre am Freitag den 23. August stattfindend, beschäftigten sich mit ein und derselben Tages-

ordnung. Interne Angelegenheiten, wie die bevorstehende Wahl des Rentaners, Amtssetzung des Bibliothekars K. (aus Anlaß einer vorgekommenen noch nicht aufgeklärten Sache) resp. Auffstellung von Kandidaten zu diesem Posten riefen lange Debatten hervor, so daß die erste Versammlung mit Abbruch der Verhandlung (der vorgeschrittenen Zeit wegen) endigte. In der zweiten wurde letztgenannte Sache, da man wohl einseh, daß genügende Klarheit so leicht nicht zu schaffen wäre, auf Antrag insofern auf sich beruhen gelassen, als man von Maßnahmen gegen das betr. Mitglied ablah und nur die Amtssetzung, welche vom Vorstande schon gesehen, ausbrach. Unter Tarifangelegenheiten wurde der Kostenbetrag, welcher anlässlich der diesjährigen Tarifrevision aus der dieser vorausgehenden Sitzung von Delegierten der Maschinenmeister mit dem Zentralvorstand und den Gehilfenvertretern zwecks Verständigung über die in diesem Jahre gestellten Anträge auf Aufnahme von Bestimmungen für den Druck in den Tarif durch die diesseitige Delegation entstehen sollte, unter Berücksichtigung eines Schreibens des Zentralvorstandes genehmigt. Weitere Geldbewilligungen betrafen die Christiani-Kollegen (150 Mk.) und die Flensburger (50 Mk.). Ein vom Zentralvorstand unterbreitetes Unterstützungsgeheuch wurde durch Gewährung von 30 Mk. erledigt. Der letzte Punkt betraf das Herbergswesen. Der Obmann der Herbergskommission, welchem eine Bescheidverfchrift, die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Juli verlesen worden war, zugestellt wurde, referiert über die von ihm daraufhin an Ort und Stelle eingegangenen Erkundigungen und kommt zu dem Schlusse, daß einzelnes wohl anders sein könnte, aber im großen und ganzen und unter den hier am Ort obwaltenden Verhältnissen wäre besseres nicht zu bieten. Derselbe schließt seinen Bericht mit dem Wunsche, die Wiedereinführung der vor einigen Jahren sistierten Gewährung von 50 Pf. an die Fremden. Diesem wird durch Stellung eines diesbezüglichen Antrages aus der Versammlung heraus und Annahme desselben seitens der letztern entsprochen.

O. Mannheim, 16. August. Die auf den 10. August von der örtlichen Tarifkommission einberufene Allgemeine Buchdruckerversammlung hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Es waren 105 Kollegen aus Mannheim und 15 aus Ludwigshafen erschienen, ein Zeichen, daß auch hierorts der bevorstehenden Tarifrevision gebührendes Interesse entgegengebracht wird. Nach Eröffnung der Versammlung und Wahl des Bireaus gelangte zunächst behufs Orientierung ein Auszug aus dem Protokolle der vorjährigen Sitzung der Deutschen Tarifkommission zur Verlesung, sodann nahm der Gehilfenvertreter Herr v. d. Linde aus Karlsruhe, welcher einer Einladung freundschaftlich Folge geleistet hatte, das Wort zur ausführlichen Darlegung der Entstehung und des Standes der jetzigen Tarifbewegung. Einer Anregung des Redners entsprechend, ging man in die Besprechung der Tarifanträge ein. Bei der Verkürzung der Arbeitszeit wurde u. a. ausgeführt, daß Mannheim eine der ersten Städte gewesen sei, die für neunstündige Arbeitszeit eintrat; indes eine neunstündige Arbeitszeit ohne Frühstückspause und Puffer, wie sie vielfach gebacht wurde, sei keine namhafte Verkürzung und daher für die Entlastung des Arbeitsmarktes ohne sichtlichen Wert. In letzter Beziehung sei der Hebel allerdings auch am Lehrlingswesen anzusetzen, da es namentlich in den kleineren Landstädten schlimm damit stehe. Die Versammlung beauftragte mit allen gegen zwei Stimmen den Herrn Referenten, den Antrag auf neunstündige Arbeitszeit zu unterstützen. Die höhere Bezahlung der Extrastunden mit 100 Proz. wurde einstimmig gutgeheißen. Ein langes und heftiges Hir und Wider rief die Abschaffung des Berechnens hervor. Neben dem schon reichlich besprochenen und beschränkten Ausführungen in dieser Angelegenheit gaben verschiedene Redner sehr interessante und drastische Exempel zum besten. Die Abstimmung fiel gegen fünf Stimmen für den Münchener Antrag auf Abschaffung des Berechnens aus. Die aus den hiesigen Verhältnissen entsprungene Forderung auf 10 Proz. Lokalaufschlag für Mannheim wurde einstimmig zum Beschlusse resp. Antrage bei der Tarifkommission erhoben. Die Notwendigkeit desselben ist eine unbestrittene; seit kaum zwei Jahren ist eine 25prozentige Steigerung der hiesigen Lebensmittel- und Mietpreise zu verzeichnen, ein Stillstand hierin ist noch unabsehbar. Diese Verhältnisse fordern gebieterisch eine Erhöhung des Verdienstes und selbst die über Minimum Bezahlten müssen daran teilnehmen können. Bei dieser Gelegenheit wurden namentlich an die jüngeren Kollegen ernste Mahnungen gerichtet, sich aus ihrer Letzgarie aufzuraffen, um sich dem großen Gange anschließend, ein menschenwürdiges Dasein zu erringen. (Wüden die Worte nicht umsonst gesprochen sein!) Die vorgedachte Zeit gestattete nur leider nicht, die Tagesordnung zur vollständigen Erledigung zu bringen; es wurde nur zum Schlusse noch die Gründung einer Tarifkasse beschlossen, welche wöchentlich 20 Pf. erhebt und allen hiesigen Buchdruckergehilfen zugänglich ist. — Zwar

nicht so zahlreich besucht, aber ebenso animiert gestaltete sich die Fortsetzung der Versammlung am Dienstag den 13. d. M. Leider mußten wir an diesem Abend die Anwesenheit des Herrn v. d. Linde vermissen. Nach Entgegennahme eines Protokollauszuges der ersten Versammlung kamen die noch unerledigten Punkte zur Beratung. Die Bestimmungen für den Druck wurden seitens der Herren Maschinenmeister einer eingehenden Diskussion unterzogen und die Anträge einer Karlsruher Versammlung, mit Ausnahme des Ausschlages für die zweite Maschine, zur Annahme empfohlen; in beregtem Falle wurden 25 Proz. in Vorschlag gebracht. Die Debatte über das Lehrlingswesen, die „Wurzel unsers Arbeitslosenübels“, zeitigte folgenden Beschluß: „Die heutige Allgemeine Versammlung beauftragt den Herrn Gehilfenvertreter darauf hinzuwirken, den Herren Prinzipalen klarzulegen, daß nur das strikte Durchführen des Lehrlingsregulativs und die daraus folgende NichtEinstellung von Gehilfen aus Offizinen der Nichttarifprinzipale bezw. Lehrlings-

züchter eine Besserung in unserm Gewerbe zu erreichen im Stand ist.“ Desgleichen stimmte die Versammlung einem Antrage zu, welcher, wenn durchgeführt, gewiß gute Früchte bringen und auch außerhalb Mannheim Verechter finden dürfte. Derselbe lautet: „Es ist eine Kommission zu ernennen, welche mit den Herren Prinzipalen eine Vereinigung anbahnt bezw. Wahl einer aus Prinzipalen und Gehilfen bestehenden Kommission zur Prüfung von Knaben, welche in eine Buchdruckerei in die Lehre treten wollen.“ (Auch die Prüfung der körperlichen Fähigkeit wäre sehr oft am Platze.) Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde die hierauf neu gewählte fünfgliedrige Tarifkommission betraut. Vor Schluß der Versammlung gelangte noch das Resultat der Beteiligung an der Tarifliste zur Kenntnis; erfreulicherweise hat sich der überwiegend größte Teil der hiesigen Gehilfen unterzeichnet. — Schließlich verweisen wir noch auf die unserm Berichte beigegebene Statistik der hiesigen Druckereiverhältnisse.

Statistik der Buchdruckereien in Mannheim, aufgenommen Anfang August 1889.

Firma	Faktore	Sekretären	Setzer	Maschinenmeister	Lehrf.			Gewisgeld			Zm Berechnen	Vereinsmitglieder	Arbeitszeit	Bemerkungen
					Setzer	Drucker	Ueber Min.	Bum Min.	unter Min.	10				
Vereinsdruckerei	1	35	2	10	1	12	10	11	6	25	10	Stb.		
Wendling Dr. Haas & Ko. (Accidenz u. Werf.)	1	1	15	5	4	5	6	7	9	—	9	10		
Dr. G. Haas (Zeitung)	1	1	14	1	4	—	7	1	8	—	7	10	Auch wird regelm. Sonntag Vorm. gearb.	
Max. Hahn & Ko.	2	1	17	3	5	—	14	5	4	—	4	10	Auch wird Sonntag Vormittag gearbeitet.	
J. Ph. Waltherr	1	—	5	2	—	—	2	2	4	—	2	10 1/2		
Max Stern-Elreich	1	—	3	1	—	—	3	2	—	—	2	10		
W. Bentel	—	—	3	1	—	—	1	3	—	—	3	10		
Karl Schatt	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	2	10	Faktor ist zugleich Setzer.	
F. Kaisberger	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	1	10		
G. Jakob	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	10 1/2	1/2 Stb. der Arbeitsz. wird tarifm. vergütet. Von den 3 Gehilfen ist einer Schweizerdegen.	
Boßl	—	—	3	—	—	—	1	2	—	—	1	10		
Hogrefe	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	10		
J. Boos	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	10	Arbeitszeit ist inkl. je e. halben Stb. Panje. Dito. Gehilfe ist Schweizerdegen.	
Monton (Vithogr. Anstalt)	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	10 1/2	Dito. Dito.	
Schmidt & Oberlies (dito)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10 1/2	Gehilfe ist Schweizerdegen.	
Schwindt (Buchbinderei)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10		
Schwab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?		
													5 Vereinsk. waren außer. fonditionsfö.	

Der Vereinsstajfenverwalter in Verjailles, Emile Maurel, ergriff mit einer Summe von 239,45 Fr. die Flucht.

Geforben.

In Rudolstadt am 27. August der Sezer-Invalid Wilhelm Maad aus Hamburg, 55 Jahre alt. Derselbe erlag den Verletzungen, welche er sich am 31. Juli d. J. bei einem Absturze von Schillers Höhe bei Rudolstadt zugezogen hatte.

In Straßburg i. E. am 26. August der Sezer Johann Jakob Hoy, 48 Jahre alt — Lungenleiden.

In Waidhofen am 21. August der Schriftgießereibesitzer Joh. Heinrich Ruit, 54 Jahre alt. Derselbe gründete im Jahre 1862 in Offenbach unter Mitwirkung seines Vaters und in Gesellschaft mit seinem Schwager Georg Fuzberg eine Schriftgießerei, der im Jahr 1867 in Wien eine Filiale beigelegt wurde, welche sich jedoch 1878 vom Stammhause löstete und unter Leitung des jetzt Verstorbenen in Gemeinschaft mit Paul Sohns einen großen Aufschwung nahm.

Briefkasten.

In Nürnberg: Bedürfte wohl näherer Erläuterung als sie im G.-M. enthalten. — Die Adresse des Sezers Gustav Frees wird gewünscht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Halle a. S. Wiederholt werden unsere Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß vor Konditionsannahme am hiesigen Ort Erkundigungen über die betr. tariflichen Verhältnisse beim Bezirksvorstand einzuholen sind, andernfalls Ausschluß zu gewärtigen ist. Anfragen sind bis auf weiteres zu richten an Albert Raß, Siebichenstein-Halle a. S., Zietenstr. 1.

Waldenburg i. Schl. Die hiesige Mitgliedschaft unternimmt am Sonntage den 8. September einen Ausflug nach Neurode. Diejenigen Mitglieder unsers Bezirks, welche sich an dieser Partie beteiligen wollen, sind herzlich willkommen und werden gebeten, ihre Teilnahme alsbald Herrn A. Rühlmann in Neurode (Kraumbische Offizin) anzeigen zu wollen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Achern die Sezer 1. Ernst Ruff, geb. in Heiligenborn 1870, ausgeleert in Diez a. d. R. 1888; 2. Karl Englert, geb. in Horstheim 1870, ausgeleert in Baihingen 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Bastian in Freiburg i. Br., Albertstraße 28.

In Berlin die Sezer 1. Max Pfitzner, geb. in Berlin 1871, ausgeleert in Witzig 1889; 2. Edmund Schuch, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1889; 3. der Maschinenmeister Max Henke, geb. in Seefeld 1869, ausgeleert in Berlin 1889; die Geizer 4. Max Braun, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1889; 5. Eugen Huber, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1886; 6. Paul Schulz, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1887; 7. Rudolf Haupt, geb. in Moskau 1867, ausgeleert daselbst 1886; 8. Karl Münteberg, geb. in Berlin 1864, ausgel. daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder; 9. der Sezer Robert Kittel, geb. in Schwiebus 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, Berlin S, Dresdner Straße 65, II.

In Königsberg i. Pr. der Sezer Konr. Alexewitz, geb. in Graudenz 1864, ausgel. daselbst 1884; war schon Mitglied. — A. Fhiegarth, Luisenstr. 11, II. In Potsdam der Maschinenmeister D. Schmidt, geb. in Raumburg a. E. 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — H. Wichmann, Brandenburg a. N., Blumenstraße 14.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Chemnitz. Dem Sezer Werner Jäger genannt Böhme aus Gera ist angeblich sein deutsches Duitzungsbuch (115 Erzgebirge-Bohland) nebst schweizer Legitimation in Pregelz abhanden gekommen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Karlsruhe. Vom 3. September ab wird das Reisegeß von Karl Seiler, Waldhornstraße 58, II. (Eingang Durlacher Straße) mittags von 1/2 1—1 Uhr, abends von 7—1/2 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr mittags ausbezahlt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Befügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Eitzettel sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Zünftiger Schriftfeger in allen Sazarten bewandert, sucht Kondition. Werte Offerten unter H. H. Schriftsetzer per Adr. Fr. Widmann, Balungen (Wirtkemb.) erbeten.

Rundschau.

Die Polytechnische Buchhandlung A. Seydel in Berlin W., Mohrenstraße 9, veröffentlicht joeben und versendet gern kostenfrei ein Verzeichnis der besten und neuesten Bücher aus dem Gesamtgebiete der graphischen Künste, verschiedener Illustrationsverfahren usw. Auch alle Zeitschriften dieses Gebietes sind angeführt.

In der Zeit der sauren Gurke müssen befanntlich die Spalten der Zeitungen auch gefüllt werden und da helfen sich die Herren Redakteure damit, daß sie Anleihen bei ihren alten vergilbten Jahrgängen machen. So nahm kürzlich eine ganz gelungene und, was die Hauptsache ist, umfangreiche Satire über schlechte und lächerliche Manuskripte ihren Rindgang durch die Presse. Wir behandelten sie mit einigem Mißtrauen und da sie vollends wie ein Lauffeuer in allen Welt- und Kaffelättern aufblühte, verschlossen wir ihr erst recht die Spalten. Und das war wohlgethan: als wir dieser Tage den Jahrgang 1882 des Corr. zur Hand nahmen, finden wir in Nr. 1 das Geschichtchen in seiner behaglichen Breite ausgezogen und schon damals erreichte es genau wie heute seinen Füllzweck in der Tagespresse.

Die Ausschreibung von Preisrätseln, deren Gewinne für die Zeitungssabonnennten durch den Zufall bestimmt werden, ist Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie und als solche ohne obrigkeitliche Erlaubnis nach § 286 R.-Str.-G.-B. strafbar, weil in dem Abonnementspreis ein Einsatz geleistet wird, für welchen das Recht, im Wege der Lotterie bez. Auslosung bestimmte Vermögensobjekte zu gewinnen, erlangt wird und weil die angelegten Redakteure nicht etwa ihren Abonnenten eine Gratisleistung haben gewähren wollen, vielmehr ihre Absicht dahin gegangen ist, ihren Zeitungen durch Bewährung einer Gewinnchance neue Abnehmer zuzuführen, d. h. durch Aussicht auf Gewinn die Spielbeidenchaft öffentlich anzuregen, was gerade ohne vorgängige Genehmigung und Zustimmung der Behörde durch § 286 R.-Str.-G.-B. verboten ist.

Die Tarifangelegenheit in der Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Leßchen ist beigelegt, da die Forderungen der Gehilfen seitens des Prinzipals bewilligt wurden.

Dem Wiener Faktorenvereine wurde die Begründung einer Krankenkasse behördlich unterlagt, weil die hiernach eintretende Doppelversicherung die Durchführung des Krankenversicherungsgesetzes in nachteiliger Weise zu beeinflussen geeignet erscheine.

Der Glogauer Magistrat hatte die streifenden

Maurer wegen Auserachtlassung der Kündigung verurteilt, die Arbeit wieder aufzunehmen und war ev. die Herbeiführung eines Gerichtsentscheidendes auf Geld- oder Haftstrafe gegen dieselben auf Grund des § 774 der Z.-P.-O. in Aussicht genommen. Dieser Paragraph lautet: „Rann eine Handlung durch einen Dritten nicht vorgenommen werden, so ist, wenn sie ausschließlich von dem Willen des Schuldners abhängt, auf Antrag von dem Prozeßgericht erster Instanz zu erkennen, daß der Schuldner zur Vornahme der Handlung durch Geldstrafen bis zum Gesamtbetrage von 1500 Mk. oder durch Haft anzuhalten sei.“ Die Glogauer Maurer kümmern sich nicht weiter um das Urteil ihres Magistrats und ist nun durch die Einigung der in Aussicht gestellte richterliche Entscheid. unnötig geworden. Er hätte aber wohl kaum anders gelauret als derjenige des Berliner Amtsgerichts vom 18. Februar 1884. Hier hatte ein Färbergeßelle die Arbeit ohne Kündigung eingestellt und war vom Berliner Gewerbegericht verurteilt worden, dieselbe fortzusetzen, im Weigerungsfalle er in Gemäßheit des § 774 der Z.-P.-O. dazu angehalten würde. Das vom Beurteilten angereufene oben erwähnte Amtsgericht hob indes diese Entscheidung am genannten Tage auf und führte in seinem Urteile folgendes aus: „Die Gewerbeordnung überläßt im § 105 ausdrücklich die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern der freien Uebereinkunft; und das Gesetz vom 24. April 1854, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes usw. trifft nur Bestimmungen über Zurückführung in die Arbeit bei „ländlichen Arbeitern“ und enthält sich jeder Bestimmung hinsichtlich der Gewerbegehilfen. Die Bestimmung des Gewerbegerichts ist also in den Landesgesetzen nicht begründet. Noch viel weniger kann aber dem Gewerbegerichte die Zwangsstrafandrohung ihrer gedachten Entscheidung unter Anwendung des § 774 der Z.-P.-O. zugestanden werden. Zum Erlaß einer Androhung von Geldstrafen ev. Haft erstreckt lediglich der Prozeßrichter befugt.“ Somit ist die Unzulässigkeit magistralischer Zwangsstrafenandrohung gegen arbeitsausstänidige Gewerbegehilfen bereits damals festgestellt.

Der Verbandstag der Schneider-Zünnungen Sachsens und Thüringens beschloß die Einführung schwarzer Listen, d. h. die „Aufwiegler“ sollen dem Verbandsvorstande zur Kenntnis gebracht werden und dieser dann veranlassen, daß diesen „Aufwieglern“ weder Reisegeßent noch Arbeit gewährt wird. „Aufwiegler“ ist natürlich jeder Geselle, der mit dem ihm huldvollst gewährten Arbeitslohne nicht zufrieden ist.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Die Buchdruckerei des verschollenen Herrn Fritz Loeper in Lieberose bei Frankfurt a. O. soll am 9. September vormittags 9 1/2 Uhr durch den Gerichtsvollzieher öffentlich versteigert werden. Dieselbe besteht aus Handpresse, Schriftmaterial usw. und war nur 6 Monat im Betrieb. Die darauf lastende Restschuld beträgt nur 800 Mk. und dürfte das Ganze für diesen Preis zu erwerben sein. [727]

Für Schriftgießer u. Stereotypenre.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise meinen Vorrat von **Schriftgießmaschinen**, Bestößzeugen mit Hobeln, Gießpumpen, Hohlsteginstrumenten, Trockenpressen, Gießinstrumenten und Bestößzeugen für **Stereotypie**, Kreisrägen, sowie div. kleinen Gießerei-Verzeugen. Auch ist die ganze Einrichtung meiner **mechanischen Werkstatt** mit sämtlichen Werkzeugen, Maschinen und Modellen im ganzen oder einzelnen zu verkaufen. [720]

Richard Kühnau, Mechanische Werkstatt, Leipzig, Bauhofstraße 11.

Wir suchen per sofort einen zuverlässigen, tüchtigen ersten Setzer, der im Accidenztag und in der Stereotypie durchaus erfahren sein muß. Fester Wochenlohn 35 Mk. Außerdem per Anfang November einen jüngeren Setzer; Lohn nach Uebereinkunft.

Gerhold & Thon,

Buchdruckerei u. Papierwarenhandlung Neumünster i. Holstein. [729]

Maschinenmeister

solid und tüchtig, mit liegendem Gasmotor vertraut sowie im Accidenzdruck firm, wird aufgenommen bei Röhrler & Helbig in Gablonz a. N. (deutsch. Nordböhmen.) Stellung angenehm, dauernd, gute Bezahlg. Offerten sofort erbeten. [724]

Huberheiraterer

Maschinenmeister

gesucht! Es wird verlangt: Tadelloser Zeitungsdruck auf einer **Doppelmaschine** (Kreisbewegung), Bewerber muß **durchaus vertraut** mit solchen Maschinen sein, ferner **rasches und gutes Zurichten** von Accidenzdruckformen auf einf. Sigl. Maschine; Einlegen und Punktieren auf lesterer; unbedingte Zuverlässigkeit im raschen Zeitungsabzählen und -Expedieren. Nur Bewerber, denen die Arbeit

rasch von der Hand geht,

finden Berücksichtigung. Bei Brauchbarkeit ist die Stellung dauernd. Salair 21 Mk. Offerten unter St. M. 726 an die Exped. d. Bl.

Hilfsredakteur für den politischen Teil einer gem. lib. Provinzialzeitung zu baldigem Eintritte gesucht. Werte Offerten unter Beifügung von Proben der Schreibweise erbeten durch Saatenstein & Vogler, N. u. G., Berlin SW, sub J. N. 934. Rücksendung der Beilagen erfolgt event. in Kürze. [723]

Stets Neuheiten in **FARBEN-WAPPEN** und technischen Artikeln. **Graph. Verlags-Anstalt**. Man verlange gratis franco den **GRAPHISCHEN ANZEIGER**. Sämtliche Fach-Literatur.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



PAUL HÄRTEL

Leipzig-Reudnitz

Konstantinstrasse 8.

Fernsprecher (Mikrofon) Nr. 1239.



liefert in allen vorkommenden **Maschinen, Materialien und Utensilien** das Neueste und Beste zu **billigsten Preisen** bei promptester **Bedienung.**



Komplette Druckereieinrichtungen.
Stereotyp-Einrichtungen
Gebrauchte Maschinen
aller Art zu **zivilen Preisen**
stets lieferbar.



Korrektor-Gesuch.

Ein militärfreier, jüngerer, solider Schriftsetzer, der im Korrektorenlesen gründlich bewandert ist, wird vornehmlich als **Korrektor** zum sofortigen Eintritte bei eventuell dauernder Stellung gesucht. Offerten unter B. Nr. 721 erbeten.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

befähigt und gewillt, zeitweise das Einlegen der Zeitung zu besorgen, im glatten Setze bewandert, zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerten unter A. 730 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht zum 9. September oder später Kondition. Off. sind zu richten an **G. Stettinisch**, Friedrichshagen bei Berlin. [731]

Suche als

Setzer oder Schweizerdegen

sofort Kondition. Gute Zeugnisse. **Franz Guzmann**, Herrensteinfeld bei Schwerin i. Meckl. [728]

Galvanoplastiker

tüchtig im **Wachs- und Guttaperchaformen**, Altschees, Schriftsatz, Figuren usw., sucht baldigst Stelle. Off. unter Chiffre K. Z. 722 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission finden nach wie vor jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant Postbüchchen, Querstraße, statt. — Tarifverlegungen jeder Art sind unverzüglich dem Vorsitzenden in den Sitzungen zur Anzeige zu bringen. Für dringliche Angelegenheiten ist derselbe Wochentags von 8—12 und 2—8 Uhr und Sonntags während der Vormittagsstunden zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdruckerarif wird auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: August Enders, Vors.

Am 27. August verstarb zu Dessau der Schriftsetzer Herr

Louis Brade

nach langem Krankenlager im 62. Lebensjahr an Nierenleiden.

Wir betrauern in demselben ein langjähriges Mitglied und braven Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

725] Die Mitgliedschaft Dessau.

Anzeigen (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silb.)

ist stets der Betrag beizufügen. Sie finden ihre Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingeht.

Offerten sind in doppeltem Kontext mit Freimark zur Weiterbeförderung einzufenden.